

Beuroner Oblatenbrief

Ostern 2023



Beuron, am 31. März 2023

Liebe Oblatinnen und Oblaten von Beuron,

vor zwei Wochen konnte erstmals nach dem Ausbruch der Pandemie und nach dem Ende der Renovierung des Gastflügels wieder ein Wochenende für Oblaten stattfinden – eine gewisse Normalität ist also wieder da. Mit der Zeit habe ich gespürt, wie selbstverständlich es für mich geworden war, daß solche Wochenenden stattfanden. Das „Umstellen“ der eigenen Vorstellungen, wie etwas zu gehen hat, auf eine andere Realität fällt bekanntlich nicht immer leicht.

Wenn wir die hl. Schrift aufmerksam lesen, können wir erkennen, wie oft die Menschen sich dort „umstellen“ müssen. Das fängt bei den Jüngern an, die ihrem Meister – und damit auch sich selbst – eine bestimmte Rolle zuweisen und allmählich lernen müssen, daß Gott einen anderen Weg für ihn und für sie vorgesehen hat. In der Leidensgeschichte, die wir in der Karwoche wieder hören werden, wird dies besonders deutlich. Mit Gottes Hilfe haben die Jünger gelernt, allmählich tiefer zu sehen.

Hoffen wir, daß auch wir immer mehr lernen, Seine Botschaft tiefer zu erfassen!

Mit guten Wünschen für die kommende Zeit und einem freundlichen Gruß

Ihr

***P. Franziskus***

## **Betrachtung zur 1. Lesung am Gründonnerstag** **Ex 12, 1-8; 11-14**

Diesen Tag sollt ihr als Gedenktag begehen. Feiert ihn als Fest zur Ehre des Herrn! So hieß es am Schluß der ersten Lesung. Zur Ehre des Herrn sind wir hier jetzt versammelt, dies ohne jeden Zweifel. Aber ist es ein **Fest**?

In Dankbarkeit tun wir das, was Jesus an diesem Abend tat. Ausdrücklich tun wir es, weil **er** es uns aufgetragen hat – so berichtet es uns der Apostel Paulus. Zudem steht das Letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern in einer engen Verbindung mit dem Paschafest der Juden. So berichtet es uns der Evangelist Johannes. In diese geschichtliche Folge stellen wir uns heute ganz bewußt hinein, bewußter noch als an den sonstigen Tagen, an denen wir miteinander die Eucharistie feiern, das Brot empfangen und aus dem Kelch trinken.

Aber nochmals die Frage: Feiern wir heute ein **Fest**? So **verlangte** es ja der Bericht im Buche Exodus, kurz nachdem der Herr angekündigt hatte, was in dieser Paschanacht geschehen sollte: daß er nämlich die Israeliten mit starker Hand aus Ägypten herausführen würde. Aber es geschah doch noch anderes: In dieser Nacht gehe ich durch Ägypten – so sprach der Herr zu Mose und Aaron – und erschlage in Ägypten jeden Erstgeborenen bei Mensch und Vieh. Das Blut soll ein Zeichen zum Schutz sein, wenn es an die Türpfosten geschmiert wird, und, so hieß es dann weiter, das vernichtende Unheil wird euch **nicht** treffen, wenn ich in Ägypten dreinschlage.

Gehen wir davon aus, daß der Pharao in seinem Stolz und in seiner Verblendung die Warnungen Gottes nicht

verstehen wollte. Neun Plagen waren über ganz Ägypten gekommen, und sie hatten ihn, dessen göttliche Herkunft allgemeine Überzeugung war, nicht in seinem Entschluß wanken lassen. Eine Strafe Gottes an diesem einen Menschen, das könnten die meisten von uns wohl einordnen und hinnehmen. Gott erweist sich gegenüber dem Pharao als der wirklich Allmächtige, als der, dem kein Mensch – und sei es der Pharao von Ägypten – widerstehen kann. Aber was ist mit den anderen, den vielen, die genau das tun mußten, was dieser Pharao und seine Ratgeber wollten, die sich nicht frei entscheiden konnten?

Wenn Gott das Heil aller Menschen will, und das glauben wir ja, wie verträgt sich das mit dem Unheil für jene? Was werden wohl die Leute in Ägypten in jener Nacht des Vorübergangs des Herrn gesagt und getan haben? Sie werden geweint haben, weil ein kleiner Junge in ihrer Familie plötzlich tot war.

Und mit dieser Geschichte, so schlimm sie für die Familien war, damit hat es ja nicht geendet. Nach dem Durchzug der Israeliten durch das Rote Meer ließ der Herr das Meer an seinen alten Platz zurückfluten und das Wasser bedeckte die ganze Streitmacht des Pharao. Nicht ein einziger von dieser Streitmacht blieb übrig, so fügt das Buch Exodus hinzu, um jeden möglichen Zweifel auszuschließen.

Wenn Gott sein Volk befreien wollte, mußte das dann so sein? Gehörte zum Heil für die Israeliten unbedingt das Unheil für andere dazu, solche, die doch genauso unschuldig waren wie die Israeliten in ihrer Knechtschaft? Es ist erlaubt, eine solche Frage zu stellen. Man darf sie auch Gott stellen. Nur wird man damit nicht alles erfaßt haben.

Wenn Gott der Allmächtige das Heil aller Menschen will, dann müssen wir ihm überlassen, auf welche Weise er dies tut. Daß Gott das Heil wirkt auf eine Weise, die uns nicht gefällt, die wir nicht verstehen und einordnen können, weil mit seinem Handeln Unheil und Tod für unschuldige Menschen verbunden ist, das ist für uns kaum nachzuvollziehen. Die hl. Schrift hilft uns da auch nicht weiter; sie gibt uns keine Begründung.

Aber damit sind wir genau an der Stelle, die uns ja auch bei der Leidensgeschichte Jesu immer wieder zum Nachdenken bringt: Wenn Gott die Menschheit mit sich versöhnen wollte, mußte es dann das Kreuz geben? Das Kreuz für diesen Einen, verbunden mit Verrat und Nicht-kennenwollen, mit Gemeinheit und Rohheit gegenüber einem, der nun wirklich unschuldig war?

Nein, kann man nur sagen. Unbedingt notwendig war das nicht. Gott hätte in seiner Allmacht anders handeln können.

Die Kirche und das heißt die Gemeinschaft der Glaubenden hat dieses Leiden des unschuldigen Einen als die Erlösungstat schlechthin verstanden. Sie hat seit den ersten Tagen daran geglaubt. Ja, sie erinnert nicht nur heute beim Bericht über das Letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern daran, daß dies am Abend **vor seinem Leiden** geschah. **Jedes Mal**, wenn Eucharistie gefeiert wird, wird an dieses Leiden erinnert und das Leiden wird in Bezug gesetzt zu dem, was wir - *feiern*.

Zur Feier der Erlösung gehört die Erinnerung an das Leiden dazu. Das Leiden und die Erinnerung daran verfälscht eine solche Feier zur Ehre Gottes nicht oder verkehrt sie ins Gegenteil, sondern läßt ihren Sinn erst deutlich

erkennen. Das Leiden, das als solches sinnlos ist, es kann durch Gott einen Sinn erhalten. Nur Gott kann das und darf das: dem Leiden einen Sinn geben. Dadurch wird das Leiden nicht weniger und es wird nicht ungeschehen. Und derjenige und diejenigen, die es betrifft, sie leiden wirklich. Aber aus diesem Leiden kann dennoch Positives entstehen; es bleibt nicht beim rein Negativen.

So können wir vielleicht auch einen Zugang finden zu der dunklen Seite des Berichtes über das Paschamahl in Ägypten, jenem ersten Pascha, dem so viele folgten: Uns ist der Grund des Leidens so vieler Menschen nicht bekannt. Gott allein weiß, weshalb er auf diese Weise die Israeliten aus dem Sklavenhaus befreit hat. Als Kirche aber glauben wir, daß all dies zum Heil seines ersterwählten Volkes geschehen ist. Als Kirche glauben wir auch, daß das Leiden des Einen am Kreuz zum Heil für alle Menschen wurde. Und so kann man dann tatsächlich von einem Fest sprechen, einem Fest zur Ehre Gottes, der uns neues, das heißt dann ewiges Leben schenkt. Oder, anders gesagt und das mit einer der Orationen der Osternacht:

Gott, deine uralten Wunder leuchten noch in unseren Tagen. Was einst dein mächtiger Arm an einem Volk getan hat, das tust du jetzt an allen Völkern. Einst hast du Israel aus der Knechtschaft des Pharao befreit. Nun aber führst du alle Völker zur Freiheit.

## **Nachrichten aus dem Kloster:**

### **Umbau des Gästeflügels beendet**

Seit dem 1. Januar ist der Gästeflügel des Klosters wieder geöffnet. Vom 17.-19. März fand ein Oblatenwochenende statt zum Thema: **Wie ist die Hl. Schrift entstanden?** Sie können sich vielleicht vorstellen, wie erleichtert ich war, ist es doch das erste Mal gewesen, daß nach der Pandemie und dem Umbau wieder ein größeres Oblatenwochenende möglich war.

Vom **10.-12. November** sind alle Oblaten und alle in der Probezeit zu einem Wochenende eingeladen zum Thema: **Wie kann man heute (sinnvoll) die Psalmen beten?**

In den Monaten April bis Juni findet in der Pfortenhalle eine Ausstellung zum **125-jährigen Bestehen des Kunstverlages** unter dem Titel „Christlichem Glauben Ausdruck verleihen“ statt.

UNSEREN TOTEN ZUM GEDÄCHTNIS  
DER HERR HAT ZU SICH GERUFEN

Aus der Gemeinschaft der Oblaten:

**Herr Dr. Peter Häger**, + 25. Januar 2023, im 58. Jahr seines Lebens und im 23. Jahr seiner Oblation  
R.i.p.



**P. Franziskus Berzdorf OSB**

**Erzabtei St. Martin**

**Abteistraße 2**

**D 88631 Beuron**

**tel. 07466 / 17-119**

**e-mail: [franziskus@erzabtei-beuron.de](mailto:franziskus@erzabtei-beuron.de)**